B : Platsch

Autor(en): **Burkhalter, Katrin / Müller, Lara**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **76 (2020)**

Heft 3

PDF erstellt am: **28.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-959587

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Besonders gefallen hat uns die Sinnlichkeit des *Platsch*-Schatzworttextes. Sprache bedarf immer eines Trägermediums, sei es – im Falle der geprochenen Sprache – des Klangs oder aber – bei Geschriebenem – des Papiers (oder der Geburtstagstorte, des Pergaments, Holzes, Betons, Stoffs) und der Schrift. Dieses Trägermedium, das ist die sinnliche, die musikalische oder grafische, die künstlerisch gestaltbare Facette der Sprache.

Hier wird die Schrift gestaltet, und wie! Durch die Wahl unterschiedlicher Schrifttypen, unterschiedlicher Schriftgrössen, auch in ein und demselben Wort, und durch typografische Auszeichnungen wie Kursivschrift oder Fettdruck, durch die symmetrische Anordnung der Zeilen und die Umbrüche vor dem Zeilenende (was uns so gut gefallen hat, dass wir sie gleich für alle preisgekrönten Schatzworttexte übernommen haben!). Und gleichzeitig wird so der Klang wiedergegeben: Grosses *Platsch* heisst lautes *Platsch*, immer kleiner werdendes *Platsch* heisst verebbendes *Platsch*, hinter dem *Platsch* aus ungleich grossen Buchstaben müssen wir schaudernd einen feuchten Klang vermuten … In diesem Punkt erinnert der Text an einen Comic, der mit Ausdrücken wie *ächz*, *würg*, *schluck*, *kreisch*, *kicher* und der jeweiligen (sich verändernden) Schriftgrösse den Leser einerseits Regieanweisungen mitlesen lässt und ihn andererseits über die Tonspur des Comics informiert; in dieser Gattung fehlt ja die Erzählerstimme (fast) vollständig. Grammatikalisch gesprochen handelt es sich bei *stöhn*, *seufz*, *grübel*, *klatsch* übrigens um Verbstämme: So heisst es auch im Text nebenan *platsch* und nicht *platsch-en*.

Sinnlichkeit ist kein Synonym für *Angenehmheit* – wenn ich, weniger elegant als die schöne Tina, ins Wasser springe und dabei auf dem Bauch lande, empfinde ich einen brennenden Schmerz, der erst sehr viel später erfreulicheren Empfindungen weicht … Für diesen sinnlichen Text vergeben wir ein sinnlich-bauchiges goldenes B. Das B ist der bauchigste aller unserer Grossbuchstaben. Auch andere Buchstaben haben Rundungen – aber Bäuche? Und davon gleich zwei? *KB*

Platsch [platʃ]

Die Wortvielfalt ist enorm:
schwerfällig-lange, prägnant-kurze,
seltene, ordinäre,
einsilbige und onomatopoetische.

Zu Letzteren gehört «Platsch»:
7-buchstabig, lautmalerisch,
einsilbig und dabei ganz und gar nicht öde:

«Platsch!», löst Bewunderung aus, wenn die schöne Tina
mit einem perfekten Kopfsprung ins Wasser gleitet.

«PLATSCH!» schmerzt bissig, wenn du auch springst –
nur weniger elegant.

«Platsch, platsch, platsch» ist Klang kindlicher Freude, wenn
du Steine über den glatten Wasserspiegel hüpfen lässt.

«PLaTScH» erregt Grauen, wenn eine Amsel gegen
dein Fenster knallt.

«Platsch» – «platsch» ist wohlriechender Sommerregen
auf dem heissen Asphalt.

«Platsch» ärgert, wenn dein Frühstücksbrot honigseitig
am Boden landet.

«Platsch» erzählt vieles,
ohne grossen Kontext, ohne viele Silben,
erregt Aufmerksamkeit, bringt Ärger oder Vergnügen
und zeigt uns so den Facettenreichtum der Einsilbigkeit.

Lara Müller